

Zeitschrift: arCHaeo Suisse : Zeitschrift von Archäologie Schweiz = revue d'Archéologie Suisse = rivista di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 3 (2025)

Heft: 1

Artikel: Römische Legionäre und polnische Soldaten in Vindonissa

Autor: Trumm, Jürgen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

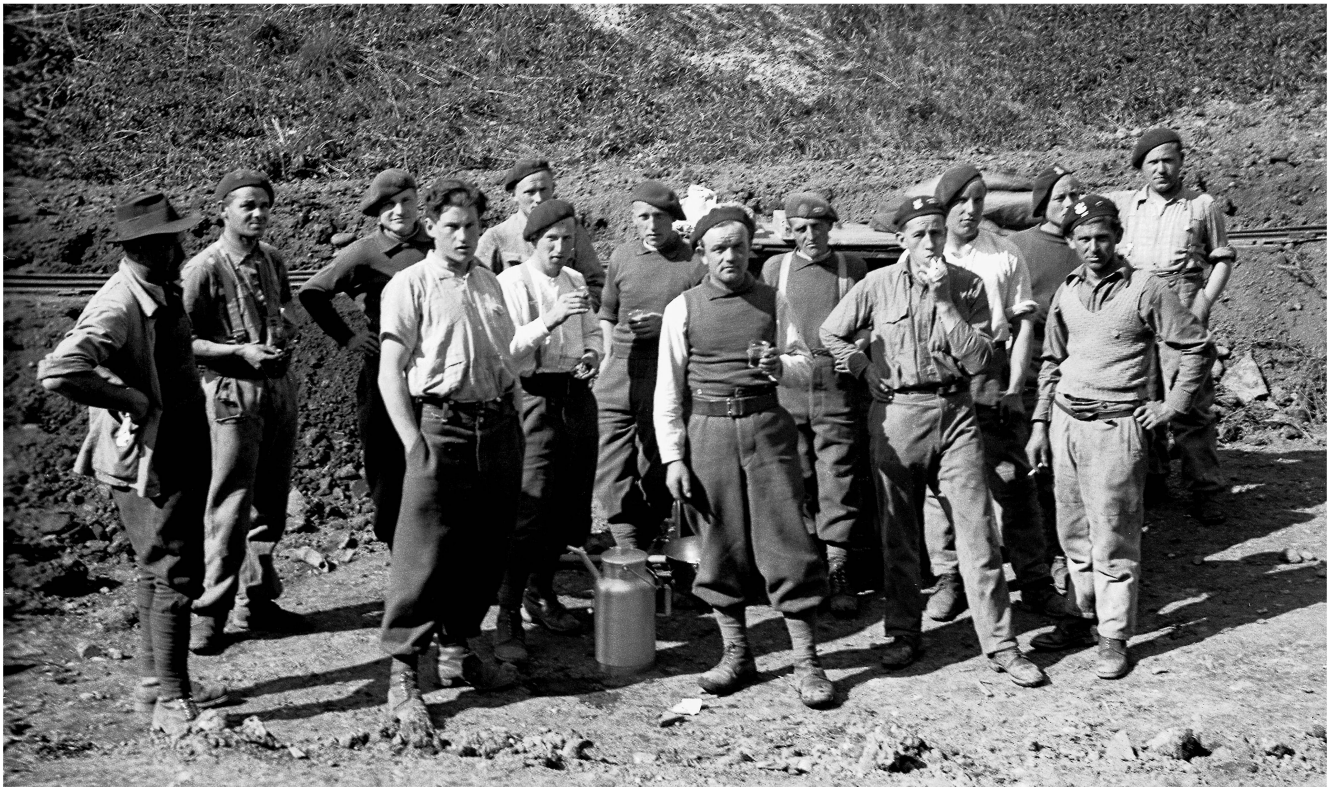
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Römische Legionäre und polnische Soldaten in *Vindonissa*

Trotz schwieriger Zeitläufe fanden am berühmten «Schutthügel» von *Vindonissa*-Windisch (AG), der riesigen Abfallhalde des römischen Legionslagers, auch während des Zweiten Weltkriegs archäologische Grabungen statt. 1941 kam es dabei zum Einsatz polnischer Soldaten, die damals in der Schweiz interniert waren.
Von Jürgen Trumm



1 Pause im Frühjahr 1941 am «Schutthügel» von *Vindonissa*. Die polnischen Soldaten tragen das Barett der ehemaligen Uniform, während ganz links der Vorarbeiter Karl Hürbin mit «zivilem» Hut steht. Vorne 2. v. r.: Józef Paradowski.

Une pause durant les travaux sur l'accumulation de décombres romains (*Schutthügel*) de *Vindonissa*, au printemps 1941. Les soldats polonais internés portent le béret de leur ancien uniforme, alors que le contremaître Karl Hürbin, tout à gauche, porte un chapeau «civil». Au premier rang, 2^e depuis la droite: Józef Paradowski.

Pausa nella primavera del 1941 al cumulo di macerie detto *Schutthügel* di *Vindonissa*. I soldati polacchi indossano il berretto della loro vecchia uniforme, mentre il caposquadra Karl Hürbin, tutto a sinistra, indossa un cappello «civile». In prima fila, 2^a da destra: Józef Paradowski.

Schicksale im Zweiten Weltkrieg

Betritt man den Friedhof der Aargauer Gemeinde Gebenstorf, steht man nach wenigen Metern vor einem Gemeinschaftsgrab: Sechs Granitstelen mit je einem Bronzeadler und der Aufschrift «DSP», oftmals frisch geschmückt mit rot-weissen Schleifen und Kerzen. Auf den im Boden eingelassenen Grabplatten stehen fremdklingende Namen, dazu jeweils die Bezeichnung des militärischen Dienstgrades. Hier liegen Angehörige der Zweiten Polnischen Schützendivision (2 *Dywizja Strzelków Pieszych*), die während der Zeit ihrer Internierung in der Schweiz verstarben und bestattet wurden. Während des Frankreichfeldzuges (10. Mai bis 25. Juni 1940) kesselte die deutsche Wehrmacht diese und Tausende weiterer polnischer Soldaten zusammen mit französischen Truppen am Doubs ein. In der Nacht vom 19. auf den 20. Juni 1940 überschritten die alliierten Truppen geschlossen die nahe gelegene Grenze bei Goumois (JU), um nach ihrer Entwaffnung in der Schweiz Zuflucht zu finden. Mehr als 12 000 polnische Soldaten mussten anschliessend auf Schweizer Gebiet interniert werden. Zunächst waren sie in zentralen Grosslagern, später dann in kleineren Unterkünften, verteilt über die ganze Schweiz, untergebracht. Viele der Internierten versuchten noch während des Krieges, sich im unbesetzten Frankreich oder in England den polnischen Exiltruppen anzuschliessen. Nach ihrer offiziellen Entlassung bei Kriegsende blieben rund 1000 polnische Soldaten in der Schweiz. Nur ein Teil kehrte in die nunmehr weitgehend von der Roten Armee besetzten Heimat zurück.

Arbeiten für die Allgemeinheit und die Archäologie

Sofern gesund, verpflichtete man die zunächst in einfachen Holzbaracken untergebrachten Männer alsbald zu gemeinnützigen Arbeiten. Sie bauten Feldbefestigungen, erstellten Feld- und Waldwege (von den Einheimischen später «Polenwege» genannt), stachen Torf oder legten im Zuge der «Anbauschlacht» Drainagen und Entwässerungen an. Weniger bekannt ist, dass internierte polnische und italienische Soldaten fallweise auch auf archäologischen Ausgrabungen zum Einsatz kamen – dies vorzugsweise an Fundplätzen, die in den Friedensjahren zuvor mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes (FAD) untersucht worden waren. Für deren weitere Erforschung während des Kriegs wurden dann aber dringend Arbeitskräfte benötigt. Auch im Aargau kam es auf diese Weise zum Einsatz polnischer Internierter, so im Frühjahr 1941 am «Schutthügel» von *Vindonissa*.

Légionnaires romains et soldats polonais à

Vindonissa

Malgré les temps difficiles, des fouilles archéologiques ont eu lieu durant la Deuxième Guerre mondiale à *Vindonissa*-Windisch (AG), sur l'accumulation de décombres du camps légionnaire romain (1^{er} siècle apr. J.-C.). En 1941, des soldats polonais internés en Suisse et astreints à des travaux d'utilité publique ont été mis à contribution. Les journaux de fouilles, les rapports et les photographies de l'époque offrent un aperçu du destin de ces personnes. Dans le cimetière de Gebenstorf (AG) se trouvent aujourd'hui encore les sépultures de six soldats polonais décédés en Suisse, loin de leur patrie.

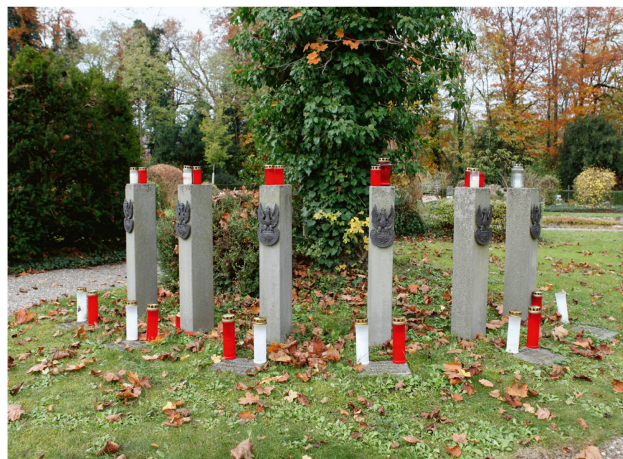
Legionari romani e soldati polacchi a *Vindonissa*

Nonostante i tempi difficili, durante la Seconda Guerra Mondiale si svolsero scavi archeologici presso il «cumulo di macerie» di *Vindonissa*-Windisch (AG), un'antica discarica dell'accampamento legionario romano risalente al I secolo d.C. Nel 1941, ai lavori parteciparono anche soldati polacchi internati in Svizzera, obbligati a svolgere attività di pubblica utilità. I diari, i rapporti di scavo e le fotografie dell'epoca ci permettono di conoscere il destino di queste persone. Nel cimitero di Gebenstorf (AG) si trovano ancora le tombe di sei soldati polacchi morti in Svizzera lontano dalla loro patria.

- 2 In diesem Gemeinschaftsgrab im Friedhof von Gebenstorf (AG) ruhen sechs polnische Soldaten, die im Zweiten Weltkrieg in der Schweiz verstarben.

Dans cette sépulture commune du cimetière de Gebenstorf (AG) reposent six soldats polonais morts en Suisse durant la Deuxième Guerre mondiale.

In questa sepoltura collettiva nel cimitero di Gebenstorf (AG) riposano sei soldati polacchi morti in Svizzera durante la Seconda Guerra Mondiale.





3 Polnische Internierte an der mächtigen Profilwand des teilweise abgegrabenen «Schutthügels». Vorne rechts Holzkonstruktionen der römischen Hangverbauung.

Des internés polonais au pied de l'imposante accumulation de décombres romains en cours de fouilles. Au premier plan à droite, les renforts de pente en bois d'époque romaine.

Internati polacchi presso l'imponente profilo di scavo del «cumulo di macerie» parzialmente scavato. In primo piano a destra, strutture in legno del sostegno del pendio di epoca romana.

Ausgrabungshelfer am «Schutthügel» und bei einem römischen Gutshof

Der «Schutthügel» ist eine riesige Abfallhalde an der steilen Geländestufe hinunter zur Aare. Römische Soldaten entsorgten hier während der Besatzungszeit des Legionslagers im 1. Jh. n. Chr. ihren Unrat. Dazu kamen grosse Mengen an Bauschutt, der regelmässig bei Abriss- und Neubaumassnahmen im Lager anfiel. Seit 1897 fanden am «Schutthügel» mehr oder weniger systematische «Abgrabungen» zum Zweck der Gewinnung von Fundmaterial statt. Die Arbeiten führten seinerzeit zumeist Patienten der benachbarten kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden unter Anleitung von Vorstandsmitgliedern der Gesellschaft Pro Vindonissa (GPV) durch. Während des Zweiten Weltkriegs fehlte es zunehmend an Geld und Personal, um diese Untersuchungen fortsetzen zu können. Rudolf Laur-Belart (1898–1972), damals

Präsident der GPV, gelangte deshalb an das Eidgenössische Kommissariat für Internierung und Hospitalisierung (EKIH) mit der Bitte um Abstellung von polnischen Internierten aus dem nahegelegenen Lager Gebenstorf. In Bern war man zunächst skeptisch. Schliesslich erreichte Laur-Belart mit dem ihm eigenen politischen Gespür, dass die Behörden doch noch einwilligten: Er verwies auf den anfallenden Abraum aus dem «Schutthügel», der nach Heraussuchen der römischen Funde als wertvoller Dünger auf nahegelegene Felder verbracht werden könne.

Dank eines Tagebuchs des damaligen Vorarbeiters Karl Hürbin, der im Auftrag der GPV seinerzeit die Arbeiten überwachte, sind wir über die nachfolgenden Ereignisse recht gut informiert. So kamen am 20. März 1941 insgesamt 23 polnische Internierte «und 2 Mann Bewachung» an den «Schutthügel». Sie arbeiteten zeitgleich mit Patienten der Klinik Königsfelden, aber räumlich getrennt von ihnen auf den Ausgrabungen. Einige Schwarz-Weiss-Fotografien aus dem Archiv der GPV zeigen polnische Internierte auf der Baustelle unmittelbar beim Damm der Bahnlinie Brugg-Baden. Durch einen glücklichen Zufall lässt sich einer der auf den Fotos abgelichteten Soldaten mit grösster Wahrscheinlichkeit identifizieren. Es ist Józef Paradowski (1915–1952), dessen in der Schweiz lebender Sohn Stefan sich intensiv mit der Geschichte der polnischen Internierten beschäftigt (vgl. Literatur). Józef Paradowski stammte aus Szewna, heute ein Teil der Stadt Ostrowiec nordöstlich von Krakau. Nach dem Krieg wanderte er zusammen mit seiner Schweizer Frau und den drei Kindern nach Australien aus, wo er 1952 bei einem Verkehrsunfall verstarb.

Für ein Taggeld von einem Franken arbeiteten die Internierten von Montag bis Samstag jeweils zwischen 8:00 Uhr und 16:15 Uhr. Zunächst lief alles gut. Laut Grabungstagebuch waren die polnischen Soldaten rasch «gut eingearbeitet» und achteten auf die Funde. Doch schon wenige Wochen später hatte sich die Situation geändert. Nun beklagte sich Karl Hürbin, dass «es sich mit diesen Burschen nicht lohnt». Auch Rudolf Laur-Belart bemerkte in seinem jährlichen Grabungsüberblick, dass «die polnischen Arbeitskräfte selbst den bescheidenen Anforderungen einer solchen Unternehmung leider nicht entsprachen». So endete der Einsatz der internierten Polen am «Schutthügel» bereits Anfang Mai 1941. In den zeitgenössischen Archivalien und publizierten Berichten findet sich indes kein verständiges Wort für die sicherlich schwierige Situation der internierten Soldaten. Während ihre Heimat von einer fremden Militärmacht besetzt wurde, sassen sie handlungsunfähig in der Schweiz und



4 Polnische Internierte beim Gruppenfoto während der Ausgrabung am römischen Gutshof Bellikon (AG) im Herbst 1941.

Photo de groupe des internés polonais prise lors des fouilles de la villa romaine de Bellikon (AG), en automne 1941.

Foto di gruppo degli internati polacchi durante lo scavo della villa rustica di Bellikon (AG) nell'autunno 1941.

gingen einer vielleicht aus ihrer Sicht wenig sinnvollen Arbeit nach. Besser bewertet wurde hingegen der Einsatz weiterer polnischer Internierter. Im Spätherbst 1941 waren sie bei der Ausgrabung am römischen Gutshof von Bellikon (AG), knapp 15 km südöstlich von Windisch, unter Leitung des späteren Zürcher Denkmalpflegers Walter Drack tätig. Otto Hunziker, damals Mitglied der Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden und für die Planaufnahmen der Grabung verantwortlich, notierte anerkennend, dass sich die zwölf polnischen Soldaten «willig und mit Interesse der oft mühsamen Tätigkeit unterzogen».

Eine Erinnerung: Die letzte Ruhestätte im Aargau

Bis zu seiner Schliessung im Jahr 2022 hielt das Polenmuseum im Schloss Rapperswil (SG) auch die Erinnerung an die in der Schweiz internierten polnischen Soldaten während dem Zweiten Weltkrieg fest. Eine Nachfolge-Institution ist derzeit offenbar nicht in Sicht. Umso wichtiger ist es, dass die sechs Grabstelen im Friedhof von Gebenstorf auch weiterhin an dieses historische Kapitel erinnern, das zugleich ein Stück archäologischer Forschungsgeschichte ist. Gemäss Akten des Gemeindearchivs stammten fünf der hier bestatteten Soldaten aus dem Internierungslager Gebenstorf, ein weiterer aus dem benachbarten «Stammlager» in Dättwil (AG). Den Aufschriften der Grabplatten ist zu entnehmen, dass die meisten Männer noch recht jung waren – zwischen 22 und 38 Jahre – als sie starben. Nähere Angaben zu den Todesursachen sind nicht bekannt, doch ist zu vermuten, dass viele der polnischen Soldaten bereits physisch und psychisch gezeichnet waren, als sie in der Schweiz

interniert wurden. Soziale Isolation, Heimweh sowie eine eher bescheidene Verpflegung bei körperlich anstrengender Arbeit dürften bei einigen von ihnen zu einem verfrühten Ableben fern der Heimat geführt haben.

Jürgen Trumm ist Leiter Ausgrabungen Vindonissa bei der Kantonsarchäologie Aargau. juergen.trumm@aag.ch

DOI 10.5281/zenodo.14904851

Danksagung

Für freundliche Auskünfte zur Lebensgeschichte seines Vaters danke ich Stefan Paradowski (Lachen SZ).

Abbildungsnachweise

KA AG: Archiv, Foto-Nr. V.03.1/17 (1), Foto-Nr. V.03.1/18 (3), Foto-Nr. Bli.41.1/78 (4), Jürgen Trumm (2).

Literatur und Quellen

C. Belart, Viele von ihnen weinten. Polnische Internierte in der Schweiz und insbesondere in der Gemeinde Thalheim (AG) während des Zweiten Weltkriegs. *Argovia* 118, 2006, 47–63.

R. Mullis und H.R. Fuhrer, Die Internierung polnischer Soldaten in der Schweiz 1940–1945. Militärgeschichte zum Anfass. Dokumentation 16, Zürich 2003.

S. Paradowski, Polnische Internierte im Linthgebiet. *Marchring-Heft* 68, 2021, 1–106, bes. 44–47 (zu Józef Paradowski).

D. Steigmeier, Eigene und fremde Soldaten in grosser Zahl. In: D. Sauerländer und A. Steigmeier, «Wohlhabenheit wird nur wenigen zu Theil». Aus der Geschichte der Gemeinde Gebenstorf, Gebenstorf 1997, 110–123.

Schweizerisches Bundesarchiv Bern, Dossier E5791#1000/949#1686 (Internierungslager Gebenstorf). Gemeindearchiv Gebenstorf, Dossier C.403.1 und C.422.2 (Protokolle Einwohnergemeinde-Versammlung und Gemeinderat 1941–1945).